

	<p><b>Louise Kirsebom</b></p> <p><b>Finsterniserlebnisse in den Fischen</b></p>
---	---

Gestern, Mittwoch den 5. September, war ich in Kopenhagen verabredet, um einen Vortrag über Mondknoten und Finsternisse zu halten. Ich fahre also etwa um 18 Uhr los. Unweit unseres Hauses, in der Aussicht aus dem Küchenfenster, liegt ein Stausee. Er ist durch eine Tunnelröhre unter der Straße und anschließend durch eine Schleuse, eine Fischtreppe und einen Kanal mit dem naheliegenden Fjord verbunden. Dort steht eine Frau mit ihrem Rucksack und will als Anhalterin mitfahren. Sie fragt, ob ich sie nach Roskilde mitnehme, sie müsse zum Bahnhof. Weiterhin erzählt sie, dass irgendetwas schief gelaufen ist. Sie meinte, sie wäre an dieser Stelle mit ein paar Freunden verabredet gewesen, um auf dem Fjord zu rudern. Doch außer ihr ist niemand aufgetaucht und trotz intensiver Versuche mit Telefon und SMS konnte sie das Mysterium nicht lösen.



Im Auto fummelt sie weiter an ihrem Handy herum und ich versinke in Gedanken. Wir wohnen seit fünfzehn Jahren hier außerhalb Roskildes, ich fahre diese Strecke mehr oder weniger täglich, noch nie stand ein Tramper da. Und dann, ausgerechnet an dieser Schleuse, ein signifikanter Zufall, wo ich doch unterwegs bin, um über die Finsternisse zu sprechen. Denn ausgerechnet Schleusen, Röhren und Kanäle sind Mondknotenphänomene, namentlich bei Mondknoten auf der Achse Jungfrau/Fische.

Ich erinnere mich an die Sonnenfinsternis im Zeichen Fische am 9. März 1997. Wir hielten an jenem Wochenende ein Seminar in Wien über das Thema Finsternisse. Ein paar Tage später schrieb ich einen Brief an die Kursteilnehmer:

*Liebe KollegInnen in Wien,  
Am vergangenen Sonntag, als wir uns alle intensiv mit der stattfindenden Finsterniskonstellation im Zeichen Fische beschäftigten, erbrachten norwegische Taucher aus den Tiefen des Ozeans den endgültigen Beweis dafür, dass sie einen enormen Schatz an Gold, Silber und Edelsteinen*

gefunden haben. Es handelt sich um das Schiff „La Capitana Jesus Maria“ aus der spanischen Flotte, das 1653 außerhalb der Küste Ecuadors versank. Verborgenes wurde sichtbar. („Verschwinden“ und „Erscheinen“ sind Mondknoten/Finsternis-Phänomene.) Im Jahre 1653 fand am 27. Februar ebenfalls eine Sonnenfinsternis im Zeichen Fische statt. Diese Notiz war wohl die sensationellste im Kielwasser der Finsternis, doch es gab viele weitere signifikante Schlagzeilen.

Eine betraf das bevorstehende Treffen der Umwelt- und Fischereiminister in Bergen (ebenfalls Norwegen). Es drehte sich um den Missstand, dass tonnenweise toter Fische, Unmengen an wertvoller Nahrung, wegen der EU-Quoten ins Meer zurückgeworfen werden, der Bestand schwinde<sup>1</sup>t.

Aus der Tagespresse am Montag bei Euch in Österreich entnehme ich: „27 politische Häftlinge sind durch einen 50 Meter langen Tunnel aus der südtürkischen Hafenstadt Iskenderun ausgebrochen (verschwunden!)“ Und „Geisterfahrer war alkoholisiert (Fische) (bewusstlos, nicht klar sehen, Finsternis), in der Nacht zum Sonntag vier Kilometer in falscher Richtung („upside-down, inside-out“) unterwegs.

Die Behörden in Estland und Lettland haben ein unterirdisches Rohr gefunden, das zwei Nachbardörfer auf je einer Seite der Grenze miteinander verbindet. Das Rohr wurde für den Wodkaschmuggel benutzt. (Spirituosen = Fische)

Die Medien sind voll von weiteren Entsprechungen. Durchgehende Themen sind neben Wasser und Fische auch Krankheiten und Krankenhäuser, Süchte, Chemie und Finanzen. (Wir machten ja im Seminar wiederholt darauf aufmerksam, dass Stier zwar das Geldzeichen, Fische aber das Finanz- und Währungszeichen ist: Geldstrom, flüssige Mittel, schwankender Markt, etc.)

Und eine Kollegin erzählte mir eine Geschichte: Ihr Kindermädchen, deren Horoskop direkt von der aktuellen Finsternis betroffen ist, war in der Nacht zum Sonntag aufgewacht, weil ihr Auge (sehen, erkennen!) enorm angeschwollen war. In der Notfallklinik fand man heraus, dass der Tränenkanal verstopft war. Er wurde geöffnet, die Schwellung verschwand und das Mädchen konnte wieder schlafen.

Meine Mitfahrerin ist weiterhin erfolglos und steckt ihr Handy schließlich weg. Ich erkläre ihr, dass ich nach Valby (westlicher Stadtteil von Kopenhagen) fahre und sie gerne mitnehme. Dies ist für mich einfacher, denn dadurch kann ich Roskilde umfahren. So unterhalten wir uns weiter, sie kommt immer wieder auf das mystische Missverständnis zurück.

Schließlich sage ich: „Du, das passiert zur Zeit überall und immer wieder. Wir befinden uns in diesen vierzehn Tagen zwischen einer Mond- und einer Sonnenfinsternis. Alles mögliche wird auf den Kopf gestellt, verschwindet oder macht sich unsichtbar, die Leute sind unklar, geistesabwesend, vergesslich. Wenn du zur Zeit finsternisanfällig bist, hast du dich wahrscheinlich getäuscht“. Sie sagt: „Wie interessant, ich dachte schon, du müsstest eine Astrologin sein, da du ja nach Valby fährst. (Es gibt ein astrologisches Institut in Valby. Aber es gibt auch viele andere

<sup>1</sup> Heute, am 6.9.2007, höre ich in den Nachrichten, dass sich daran weltweit nichts verbessert hat – es ist in den letzten 9½ Jahren sogar schlimmer geworden. Ausgerechnet letzte Woche, bei der Mondfinsternis in den Fischen, lancierte die WWF eine groß angelegte Aufklärungskampagne. Ihre Botschaft heißt unter anderem, wir als Verbraucher sollten den Absatz von ausgesprochen bedrohten Arten wie Dorsch oder Thunfisch boykottieren. Die Fischer protestieren.)

Gebäude und Aktivitäten in Valby). Mein Exfreund hat dort Astrologie gelernt. Aber über Finsternisse hat er nie etwas erzählt, und was ist überhaupt der Unterschied zwischen einer Mond- und einer Sonnenfinsternis?". Ich versuche, ihr an einer roten Ampel mithilfe von ihrem Kopf, dem Rückspiegel und einer Zündholzschachtel kurz die Himmelsmechanik zu erklären. Dann kommt endlich der Rückanruf von einem Freund. Nein, das Rudern sei ja erst *nächsten* Mittwoch. Das heißt, sie hat sich getäuscht, das heißt, sie *ist* persönlich mit diesen Finsternissen verbunden, wahrscheinlich zur Zeit über den Mondknoten.

Nachher sage ich, es sei ja wirklich schade, denn heute sei der erste Abend seit Wochen, an dem man sich - in diesem miserablen Sommer - draußen aufhalten könnte, Sie erzählt dann, sie hätte nicht unter dem schlechten Sommerwetter gelitten, sie sei fünf Wochen in Spanien gewesen: „Ich bin den Camino gegangen, fast den ganzen, 700 km in 34 Tagen, übrigens alleine“. Meine Frage: „Dann bist du wohl jetzt 37 Jahre alt?“. Sie bestätigt, verblüfft, sie sei jetzt 37½.

Nein, ich bin nicht heilsichtig, ich denke nur astro-logisch: Die Verwechslung der Wochen, allein am Wasserkanal, die spirituelle Reise. Und es war ihr deutlich anzusehen, dass sie weder 28 noch 46 (die „benachbarten“ Mondknotenalter) sein kann. Sie fragte, ob es darüber etwas zu lesen gab? Ich konnte ihr unmittelbar nur meine Stichwortliste zum gestrigen Vortrag mitgeben.

### **Mondknoten – Finsternisse**

#### **Polaritäten: Entweder – oder**

Licht – Schatten  
 Bewusstsein – Bewusstlosigkeit  
 Erkenntnis – Vergessen  
 Zünden – Löschen  
 Geburt – Tod  
 Auftauchen – Verschwinden  
 Kontakt – Abbruch  
 Oben – Unten  
 Drinnen - Draußen  
 Auf der einen – auf der anderen Seite  
 Rechts – Links  
 Upside down – Inside out  
 Kopf – Körper  
 Teleskop – Mikroskop

#### **Verwechslungen**

#### **Nicht stoffliche Verbindungen**

Rohre, Tunnel, Kanäle, Hohlräume, Wurmlöcher

#### **Zyklus der Mondknoten, 18 Jahre 8 Monate**

9 – 4, 18 – 8, 28, 37 – 4, 46 – 8, 56, 65 – 4, 74 – 8, 84, 93 –

4

#### **Methons Zyklus, 19 Jahre**

19, 38, 57, 76, 95

Ich aber bekam eine gute Geschichte zur Eröffnung meines Vortrages frei Haus geliefert. Es lohnt sich, Vortrags- und Seminarthemen mit den laufenden Konstellationen zu synchronisieren. Vor exakt einem Jahr, am 7. September, hielt ich in Malmö, einer südschwedischen Stadt, einen Vortrag zum gleichen Thema. Der Vollmond, die Mondfinsternis in den Fischen, kulminierte im Laufe des Vortrags, der sich zum perfekten Anschauungsunterricht entwickelte. Nichts verlief planmäßig: Der Vortrag sollte dort stattfinden, wo der Veranstalter normalerweise residiert. Doch, eine andere Studiengruppe hatte an jenem Abend den Saal für sich reserviert (*Verwechslungen*), wir wurden in einen Kellerraum hinter einem Cafe mit einer altmodischen, sehr aktiven, Jukebox verwiesen.

Im Kellerraum gab es keine Tische, nur Stühle und ein paar Sofas, nur eine Steckdose, keine Verlängerungskabel, deshalb keine Lampen, nur das Licht von meinem Projektor. Alle saßen andächtig da - fast wie in der Kirche -, und ab und zu kamen Fragen von Köpfen, die ich nicht einmal sehen konnte. Es herrschte Finsternis. In jener Woche stand Schweden in der Endphase des Wahlkampfes, die entscheidenden Streitfragen betrafen Krankenpflege und Arbeitslosigkeit - zur Zeit fallen alle Finsternisse auf der Achse Jungfrau-Fische.

Doch zurück nach Valby. Unter den Zuhörern befand sich meine Kollegin, sie bereicherte den Unterricht mit einer Geschichte: Am 28. August, Mittags, wiederum während der kulminierenden Mondfinsternis in den Fischen, war sie zu einer Geburtstagsparty eingeladen. Nach dem Essen ging man im Hafen spazieren. Der Ehemann des Geburtstagskindes blieb bei den Booten stehen, um mit einem Freund zu plaudern, die anderen gingen weiter. Als sie zurückkamen, fanden sie den Ehemann triefend nass vor, er war beim Versuch auf das Boot seines Freundes zu steigen ins Wasser gefallen. Und noch schlimmer: Seine Brille lag in der Tiefe, er konnte nichts mehr sehen. Jemand hatte dann die Idee, zwei Kinder mit Taucherbrillen zu versehen und sie kopfüber (!) auf Brillensuche ins Wasser zu tauchen, sie wurden also an den Füßen gehalten. Allerdings erfolglos. Brillen (sehen, erkennen) sind Mondknoten/Finsternisgegenstände. Ja, richtig geraten, die beiden Kinder sind beide 9 Jahre alt!

---

#### Literaturtipp:



Johan Hjelmberg und Louise Kirsebom: Das Konsultationshoroskop  
ISBN 978-3-89997-139-2